

4. Bibliographie der Schriften

Spiegel der Aufnahme CHRISTI, In dem Exempel derer, die Ihn aufgenommen und nicht aufgenommen haben, Zur Nachfolge und Warnung, Am 1sten ...

Francke, August Hermann

Halle, 1744

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Spiegel

der

Aufnahme

CHNZEZ,

In dem Exempel derer, die Ihn auf-
genommen und nicht aufge-
nommen haben,

Zur Nachfolge und Warnung,

Am 1sten Advents-Sonntage A. 1717.
aus Matth. 21, 1-9.

In einer

auf der Universität Tübingen

liebreichst aufgetragenen, und in der
Haupt-Kirche dafelbst abgeleg-
ten Predigt vorgestellt

Und auf Erfordern zum Druck gegeben
von

August Hermann Francken,

S. Theol. Professore, Past. und Scholarcha
zu Halle im Herzogthum Magdeb.

Vierte Auflage.

In Verlegung des Waisenhauses, 1744.



Vorrede.

In Christo geliebter Leser!

Schreibet Paulus 2 Cor. 13, 5: Versüchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr unzüchtig seyd. So ermahnete er die Corinthier, an welche er unter seinem und Timothei Namen (Cap. 1. v. 1.) diesen Brief geschrieben, und von denen er oben (Cap. 3, 2. 3.) also geredet hatte: Ihr seyd unser Brief, in unser Hertz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar worden seyd, daß ihr ein Brief Christi seyd,

A 2

Vorrede.

seyd, durch unser Predig-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens. Dadurch er so viel sagen wollen, er dürfe sich um keine Recommendation, oder Lobe-Briefe bekümmern, damit man ihn, wo er hinkäme, für einen Knecht des lebendigen Gottes erkennen möchte: immassen ja die Gemeine zu Corinthus durch seinen Dienst gepflancket sey, da denn Gott solchen Segen zu seinem Predig-Amt verliehen habe, daß die Menschen, so bis dahero Heyden gewesen, und den Götzen gedienet, von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret worden, und nun jedermann durch ihre guten Früchte überzeugt seyn könnte, daß Gott ihn und Timotheum als seine gesegnete Werkzeuge bey ihnen gebrauchet, und durch ihre treue Arbeit im Herrn gar andere Leute, als sie zuvor waren, aus ihnen gemacht habe.

Uner-

Unerachtet aber die Corinthische Gemeine ein solcher lebendiger Brief Pauli und Timothei war, so war sie dennoch nicht in allen ihren Gliedern in der zuerst empfangenen Gnade treu verblieben, sondern es waren ihrer viele von der seligen Armuth am Geist und von der ersten Liebe abgewichen, wurden gar bald, ihrer Meynung nach, satt und reich. (1 Cor. 4, 8.) Dadurch sie denn immer weiter verfielen, und so gar auch in allerley Laster geriethen, daß Paulus nun genöthiget ward, sie gar nachdrücklich zur Prüfung ihrer selbst zu ermahnen, ob Christus noch in ihnen sey, oder sie nicht vielmehr zum Guten untüchtig oder verwerflich worden wären. Neuerlich wolten sie zwar alle für Christen angesehen seyn, aber sie liessen ihr Gewissen durch die fleischliche Sicherheit nach und nach so einschläfern, daß sie meyneten, es könnte alles, was sie in angemasseter fleischlichen Freyheit thaten, bey dem Christenthum wohl bestehen, oder es hätte doch nicht so viel auf sich, daß sie Christum dadurch verloren haben solten.

Vorrede.

Daher kam denn weiter, daß, anstatt daß sie recht hätten in sich gehen sollen, sie mit ihrem Gemüthe nur auswärts gekehret waren, nicht sich selber, dazu sie grosse Ursach hatten, sondern andere richteten, und auch Pauli mit ihrem vermessenen Urtheil nicht verschonetem, sondern, ihrem Düncken nach, genug an ihm zu tadeln funden, und sich in ihrem Wandel so bezeigten, als ob sie es recht darauf anfangen, ihn zu versuchen und zu prüfen.

Denn gleichwie böse Kinder, wenn ihre Muthwille von den Eltern nicht gleich mit der Ruthe gestraft wird, immer weiter versuchen, wie viel ihr Vater oder Mutter an ihnen vertragen und ungestraft hingehen lassen werde; Also versuchten gleichsam die Corinthier, als sie es immer ärger machten, Paulum und Timotheum, ob auch Christus in ihnen sey, so daß sie mit Christo dem Auferstandenen in der Kraft Gottes unter ihnen leben, und sich mächtig bey ihnen erweisen könnten, ihrer, da sie so frech sindigten, nicht zu verschonen.

Darauf zielete nun Paulus in oben angeführ-

Vorrede.

geführten 5ten Vers. und ermahnete sie, nicht ihn und Timotheum, sondern vielmehr sich selbst zu versuchen, und sich selbst zu prüfen, ob sie nicht das gute Gewissen von sich gestossen, und Schiffbruch am Glauben erlitten, Christum, dessen sie theilhaftig worden, wieder verlohren, mithin verwerflich und bey ihrem verkehrten Wesen als ohn Gefühl und unempfindlich worden wären: Was ihn und den Timotheum beträffe, hoffete er, daß sie schon innen werden solten, daß sie an ihrem Theil nicht verwerflich geworden.

Es wolte sich das scharfe Gesicht des erleuchteten Apostels nicht durch die gute Meynung, die ein jeder von sich selbst hatte, noch durch die hohen Worte der Aufgeblasenen blenden lassen, sondern sahe bey einem jeden auf seinen inneren Grund, wie derselbe beschaffen sey, ob derselbe auch in die Tiefe und auf den Fels geleet, (Luc. 6, 48.) und also ihr Christenthum vor Gott rechtschaffen wäre.

Ach! daß doch uns allen heutiges Tages unsere Augen möchten aufgethan wer-

Vorrede.

den, zu erkennen, daß es unter uns, die wir uns Christen nennen, eben also stehe, wie zu derselben Zeit unter den Corinthiern, wo nicht vielleicht noch viel schlimmer. Denn da ist gewiß nicht nur bey einem und dem andern, auch nicht nur bey manchen, sondern leider bey den allermeisten dieses das πρώτον ψεύδος, oder der Haupt- und Grund-Irrthum, den sie von ihrer eigenen Person hegen, daß sie nemlich das für eine ausgemachte Sache halten, mit ihrem Seelen-Zustande habe es so weit seine Nichtigkeit, daß sie zwar ihre menschliche Schwachheiten und Fehler an sich erkenneneten, aber doch dabey wol selig zu werden hoffen; da doch ihr Zustand nicht tauget.

Hiebey fehlet es ihnen nicht an äußerlichen Trost-Gründen, welche an sich selbst betrachtet, recht gut und herrlich sind, so gar, daß man niemand auf bessere Gründe, als auf eben dieselbe, weisen kan, zum Exempel die unaussprechliche Gnade, Liebe und Barmherzigkeit Gottes, dessen herrliche Verheißungen in seinem

nem

fleischlichen Sicherheit, davon sich dieselben gar weit entfernet halten, aufwecke, und zu solcher genauen Untersuchung und Prüfung ihrer selbst bringe, daß ihnen die Augen aufgehen, zu erkennen, wie es mit ihnen in der Wahrheit vor Gott stehe, auch hinfort sich nicht weiter zu betrügen, indem doch alles vergeblich ist, was man ihnen auch vorphediget, so lange sie im Grunde noch nicht recht geheilet sind.

Es ist dieses gewiß nichts anders, als was Christus selbst meynet, da er solche Zuhörer erfordert, die gleich seyn einem klugen Manne, der ein Haus bauete, und tief grub (welches Gleichnißweise geredet, und auf die wahre Erkenntniß unsers tiefen Verderbens und inneren Zustandes zu deuten ist) und den Grund auf dem Fels legete, (welcher ist Christus 1 Cor. 10, 4.) damit es unter allem Sturm unbeweglich stehen könnte. Matth. 7, 24. 25. Luc. 6, 48.

Aber ach, wie groß und gewaltig ist abenthalben dieser Selbst-Betrug! wie hat aller Orten die betrügliche Eigen- und Selbst-

Vorrede.

Selbst-Liebe so vieler Herzen, beydes un-
ter Gelehrten und Ungelehrten, dergestalt
eingenommen, daß sie nicht bedencen noch
erwogen, wie sie das Haus ihres Christen-
thums gleichsam nur auf die Erden, oh-
ne Grund, und auf den Sand bauen!
Da will nicht gleich jemand fragen: Bin
ichs? (Matth. 26, 22.) Und wenn man
auch viel davon prediget, will doch we-
nigen bange werden, (Joh. 13, 22.) ob
sie vielleicht nicht auch damit gemeynet seyn!
Und gleichwol sind doch nur, nach Christi
Ausspruch, diejenigen klug, und haben den
rechten Nutzen von der Predigt, die, wie
desselben Worte lauten, tief graben, damit
sie ihren Grund auf den Fels legen mögen.

Diese Betrachtung, Geliebter Leser, hat
bey der Meditation auf die Predigt, wel-
che ich hie gedruckt jedermann vor Augen
lege, dermassen mein Herz erfüllet, daß ich
mich eben dadurch desto weiter entfernet ge-
funden von der in alle Wege sündlichen
Eitelkeit und thörichten Absicht, mich in der
abzulegenden Predigt durch hohe Worte
und menschliche Beredsamkeit, (dadurch

Vorrede.

das Creuz Christi zunichte wird, 1 Cor. 1, 17.) und durch Beybringung ungemeyner Sachen, dem gelahrten Auditorio auf einer so alten und weitberühmten, auch von mir so werthgeschätzten Universität, als die zu Tübingen ist, wohl zu recommendiren; wovon mich zwar auch das blosser Andencken des jüngsten Gerichts, und der daselbst uns allen bevorstehenden schweren Rechen schaft, davon ich 8. Tage vorher zu Stuttgard geprediget, zur Gnüge hätte verwahren können. Ich geschweige, daß man auch unter guten und nützlichen Sachen nur dasjenige, was man fürs allernöthigste für den grösssten Theil der Zuhörer erkennt, in solchem Fall billig zu erwählen hat, wenn man nicht mehr als einmal an einem Orte prediget, auch davon gern ein rein Gewissen, daß man nemlich nichts, als das was Christi ist, bey solcher Gelegenheit gesucht habe, behalten will.

Hingegen bin ich durch die zuvor gemeldete Betrachtung desto mehr bewogen worden, ohne einigen Zusatz menschlicher Schmeicheleyen und Künste Christum in mög

Vorrede.

möglichster Einfältigkeit zu verkündigen, und die Zuhörer immer zugleich auf eine recht gründliche Selbst-Prüfung und wahre Herzens-Bekehrung zu weisen, auf daß sie den Herrn Jesum, so, wie er es selbst erfordert, und wie es ihnen heilsam wäre, aufnehmen möchten: Denn ich habe geglaubet, daß, wie anderswo, also auch da selbst die meisten Zuhörer einer solchen Handlung des Worts vonnöthen hätten, und die übrigen, die schon tief gegraben, auf die Weise auch etwa am besten würden erbauet, und im Guten gestärcket werden.

Dahin zielete nun die ganze Disposition der Predigt, die ich mir gemachet hatte, und die nun dieser Vorrede unter No. I. beygefüget ist. Als ich aber dieser Einrichtung in allen Stücken genau zu folgen gemeynet, hat mich eben die oben vorgestellte Betrachtung bewogen, meiner Rede so den Lauf zu lassen, wie es mir unter derselben am dienlichsten zu solchem Zweck, nemlich die Zuhörer anzuleiten, wie sie vor allen Dingen tief graben und ihren Grund auf den Fels legen möchten, vorgekommen

A 7

ist;

Vorrede.

ist; welches mich zwar von letztgedachter Disposition guten theils abgebracht, auch einige Digression verursacht, und sonderlich die intendirete mehrere Erklärung der Worte des Textes nicht wenig verhindert, iedennoch die Rede selbst nicht aus ihrer Ordnung, die dem Zuhörer faßlich und erbaulich wäre, gesezet hat, wie dieses aus dem unter No. II. angefügten Inhalt der Predigt zu ersehen ist.

Da ich nun auch aus der mehr erwähnten Betrachtung auf eine ernstliche Erneuerung des Tauf-Bundes alhier gedrungen, so habe ich mich bey Edirung der Predigt erinnert, welchergestalt auf meiner ieszigen Reise eine hohe Standes-Person mich um ein Gebet ersuchet, dessen sich dieselbe zu solchem Behuf täglich bedienen könnte, und habe mich zur Gnüge versichert gehalten, daß hochgedachte Standes-Person Ihr nicht würde mißfallen lassen, so ich das auf Dero Verlangen aufgeschriebene und übersandte Gebet bey dieser Predigt im Druck anhängen liesse, damit ein ieder solches entweder gebrauchen, oder nur daraus zu eigen

Vorrede.

eigenem Gebet in dieser so wichtigen Sa-
che Anlaß nehmen möchte.

Schließlich ist mein hertzlicher
Wunsch und innigliches Flehen zu
GOTT dem Allmächtigen, daß, wie ich
mir nicht bewußt bin, etwas anders
in dieser mir aufs gütigste und liebrei-
cheste, auch aus besonderem Vertrauen
aufgetragenen, und von mir nach der
von GOTT verliehenen Gnade gehal-
tenen Predigt gesucht zu haben, als
die Seligkeit derer, die sie hörten,
also Er dieselbe auch allen, die sie ge-
hört haben, und denen, die sie nun le-
sen werden, zu ihrem Heil wolle an-
gedeyen und beförderlich seyn lassen,
mithin die gantze hochlöbliche Uni-
versität Tübingen zum beständigen ge-
segneten Pflanz-Garten seiner Kirche
und des gemeinen Wesens setzen, die
werthe Stadt, deren Magistrat und
Bürgerschaft mit allerley so geistlichen
als leiblichen Segen begnadigen, sein
heiliges Wort und reine Evangelische
Lehre

Vorrede.

Lehre durch treuen Fleiß und Arbeit der hochlöblichen Theologischen Facultät und des Hoch-Ehrwürdigen Ministerii, wie nicht weniger durch die gantz allgemeine Anstalten in dem Fürstl. Theologischen Stipendio, und denen mit *Alumniis* besetzten Clöstern, nicht nur bey Ihnen, sondern auch im gantzen Württemberger-Lande, als einen Strom des Lebens, der seine Abflüsse der Gemeine Christi auch in andern Ländern mittheile, gnädiglich erhalten, auch alle hohe Mildigkeit, Güte und Liebe, so mir bey Ihnen und im gantzen Lande von Hoher Gnädigster Landes-Herrschaft, Dero Hohen *Ministris*, denen Landes-Ständen, auch Civil-Bedienten, *Consistorialibus* und allen *Theologis*, die ich zu sprechen Gelegenheit gehabt, und wo ich nur hinkommen bin, in grösserem Maas, als ichs aussprechen kan, wiederfahren ist, mit unendlicher Gnade und Segen in Zeit und Ewigkeit vergelten.

August Hermann Francke.
Dispo-

Dispositio. No. I.

Einang.

1. Lob Gottes wegen zurück gelegten und wegen neu angetretenen Kirchenjahres.
2. Kurze Erklärung und Application des Spruches Joh. 1, 11. 12.

Text. Evangelium am 1. Sonntage des Advents. Matth. 21, 1-9.

Vortrag. Spiegel der Aufnahme Christi an dem Exempel

1. Derer, die ihn aufgenommen, so wir zur Nachfolge,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen, so wir zur Warnung uns sollen dienen lassen.

Erster Theil.

Abhandlung.

Die Christum aufgenommen, waren

- I. Insgemein die Tochter Zion, nicht nur nach dem Namen, sondern nach der That

That und Wahrheit, das ist, die
Gläubigen in Israel oder unter dem
jüdischen Volck.

II. Insonderheit

1. Die zween Jünger, die Christus sandte,
2. Das Volck, so Christum begleitete und ihm zijauchzete.

Jene (die zween Jünger) waren

1. Durch die Predigt der Buße von Johanne und von Christo selbst zubereitet; hatten
 2. Jesum als den verheissenen Christum im Glauben an- und aufgenommen;
 3. Bewiesen und bezeugten durch ihren willigen Gehorsam und ihre Liebes-Bezeigungen, als die Frucht ihres Glaubens, daß sie ihn in der Wahrheit aufgenommen; hatten
 4. Einen angenehmen Genuß der von ihnen geschenehen Aufnahme in der grossen Freude und Wonne, so sie bey diesem Einzuge Christi hatten.
- Siehe Luc. 19/37.

Appli-

Application oder Zueignung.

Denen sollen wir nachfolgen

1. In der Vorbereitung in wahrer
Herzens-Busse;
2. In der Wahrheit des Glaubens an
den HErrn IESUM;
3. In der Willigkeit des Gehorsams
und allerley herzlichlichen Liebes, Be-
zeugungen gegen Christum;
4. In der Einfältigkeit und Lauterkeit
der göttlichen Freude über Christum
als unsern Heiland und Seligma-
cher.

Dieses (das Volck)

zeigete 1. seinen Glauben, damit es
Christum aufnahm, durch die im
Text gemeldete Freuden-Bezeu-
gungen;

that 2. in seinem Züjauchzen, so mit
einem Gebet (Hosianna, ach HErr,
hilf!) verknüpffet war, sein Glau-
bens-Bekänntniß. (Conf. v. II.)

Appli-

Application oder Zueignung.

Diesem sollen wir nachfolgen.

1. In der Bewahrung des Glaubens;
2. Im Gebet;
3. In der Bekänntniß. (Luc. 19, 37. 38.)

Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen, waren

I. Insgemein das jüdische Volck, als dem blossen Namen nach, nicht aber in der That und Wahrheit, eine Tochter Zion.

II. Insonderheit

1. Die Pharisäer, voll Neides und Unglaubens. Luc. 19, 39 40. Conf. c. 7, 29. 30. Matth. 23.
2. Die Stadt Jerusalem mit ihren Einwohnern als im Geiz und in der Liebe des Zeitlichen verstrickt, und durch blinde Nachfolge ihrer blinden Leiter, der Pharisäer, verleitet. Conf. seqq. & Luc. 19, 41.

Appli-



Application oder Zueignung.

Wir sollen uns das Exempel dieser Ungläubigen dienen lassen zur Warnung, daß wir

1. Nicht blosser Namen-Christen seyn;
2. Uns nicht, wie die Pharisäer, an Christo und seiner niedrigen Gestalt im Wort und Werck, ärgern;
3. Noch dem Neid Raum geben; (Da insonderheit die studirende Jugend zu warnen, daß sie nicht mit unbekehrten Herzen fort studiret, und endlich solche blinde Pharisäer werden,)
4. Noch uns in der Liebe des Irdischen verstricken;
5. Noch blinder Weise anderer Unglauben nachfolgen; als welches alles die wahre und selige Aufnahme Christi verhindert.

Des

Beschluß.

1. Summarische Wiederholung der ganzen Sache, und nachdrückliche Ermahnung, daß alle und jede Christum in der Ordnung wahrer Herzens-Busse im Glauben annehmen, und, daß sie ihn aufgenommen, in guten Früchten darlegen und beweisen; wozu sie der Umstand der Advents-Zeit und des neu angefangenen Kirchen-Jahres mit bewegen solle.
2. Schluß-Gebet.

Inhalt. No. II.

Eingang.

1. Lob Gottes wegen zurückgelegten, und Gebet wegen neu angefangenen Kirchen-Jahrs.
2. Kurze Erklärung und Application des Spruchs Joh. 1, 11, 12.

Text.

Text. Evangelium am 1. Sonntage des
Advents. Matth. 21, 1, 9.

Vortrag. Spiegel der Aufnahme Christi
in dem Exempel

1. Derer, die den Herrn Jesum auf-
genommen,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen
haben.

Erster Theil.

Abhandlung

Die Christum aufgenommen haben,
waren

I. Insgemein die Tochter Zion oder das
jüdische Volk, und vornehmlich die
gläubigen Israeliten;

II. Insonderheit die zween Jünger.
Von diesen wird angemercket, daß
sie

1. Durch die Predigt der Bussse von
Johanne und von Christo selbst zu
bereitet gewesen,
2. Jesum als den verheissenen Chri-
stum

zum im Glauben an = und aufge-
nommen,

3. Diesen ihren Glauben und die durch
den Glauben geschehene Aufneh-
mung des HErrn Jesu mit ihrem
Gehorsam, der zugleich mit grossen
Freudens-Bezeugungen verknüpft
war, bestätigt haben.

Application oder Zueignung

des ersten Theils, da

1. gezeiget wird, wie zur Aufnehmung
des HErrn Jesu erfordert werde ei-
ne Vorbereitung, die in wahrer
Herzens-Busse bestehet,

Welche als eine Sache, die uns nicht
fürchterlich, sondern angenehm seyn
soll, angewiesen,

Mithin einer Hinderung der Bekeh-
rung, die darin bestehet, daß die
meisten voraus setzen, sie seyen schon
bekehret, begegnet,

Und

Und dabey gezeiget wird, daß bey solchen, die nicht im Tauf-Bunde geblieben, eine gründliche Erkenntniß der Sünden, eine wahre Zerknirschung des Hertzens, und ein Ernst der Bekehrung, auch ein Abscheu gegen alles sündliche Wesen erfordert werde;

Ferner die Ermahnung an alle hinzu gethan, daß, weil wol die wenigsten in ihrem Tauf-Bunde geblieben, ihrem Zustande nicht trauen, und sich lieber für solche halten, die den Tauf-Bund nicht treulich beobachtet haben, als wovon sie keinen Schaden haben werden;

Endlich angezeigt, warum dieses erste Stück so weitläufig tractiret worden, ingleichen was für Nutzen die, so es zu Hertzen nehmen, davon haben werden.

2. Denenjenigen, so sich in ihren Gewissen getroffen finden, und ein Verlangen haben Christum aufzunehmen, in einer Evangelischen Anrede

B

die

die Gründe, so das Herz zum Glauben erwecken können, vorgestellt werden;

Insonderheit den schüchtern und blöden Herzen ein Muth eingesprochen, und

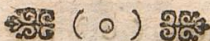
3. Gezeiget, wie aus einem solchen wahren Glauben ein williger Gehorsam samt Friede und Freude im H. Geist erfolge.

Endlich eine herzliche Ermahnung hinzugefüget wird, daß man doch sein eigen Bestes hierunter wahrnehmen möge.

Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen haben, waren

1. Die Pharisäer, welche voll Neides, Geizes und Unglaubens waren;
2. Der grössste Theil des jüdischen Volckes, welche im Geiz und in der Liebe des Zeitlichen stecken blieben, und



und den Pharisäern blinder Weise
folgten, und darüber ins Gericht
der Verstockung und den Zorn Got-
tes verfielen.

Application oder Zueignung

des andern Theils, da

1. Gezeiget wird, wie wir uns durch
das Exempel dieser Ungläubigen vor
dem gerechten Gerichte Gottes war-
nen lassen,

Und, da wir nun wohl erkennen, auf
was Weise die Jüden dem Verder-
ben hätten entrinnen mögen, solches
auf uns deuten sollen.

2. Ermahnet wird, daß, weil der
Herr Jesus auch jetzt seinen Ad-
vent bey uns hält, wir uns durch
keine Sünde von ihm sollen zurück
halten lassen;

Denn er alle Hindernisse überwinden
kan;

B 2

Sich

Sich sehnt nach solchen, die sich wol-
len helfen lassen;

Uns aber nicht halb, sondern ganz ha-
ben will;

Welches unser Bestes ist.

Und weil wir grosse Verantwortung
haben würden, so wir nicht Gehör
geben;

Zumal da zu den bisherigen Bothen
jeko das Zeugniß eines fremden noch
kömmt.

3. Eine besondere Ermahnung an die
studirende Jugend gegeben wird.

Schluß-Gebet.





Hosianna!

Sich gelobt sey Gott, unser Vater, und Jesus Christus, unser Herr, der da kommen ist in der Niedrigkeit, und wieder kommen wird in der Herrlichkeit, und so wir ihn nur aufnehmen wollen, auch gern zu uns kommt mit dem werthen Heil. Geist, damit er Wohnung bey uns mache.

Hochgebenedeyet sey der Name des Herrn, der uns abermals ein Kirchen-Jahr und also auch diesen Schritt zur Ewigkeit hat lassen zurücke legen.

In dessen heiligen Namen sind wir nun hier gegenwärtig vor seinem Angesichte, mit demüthiger Erkänntniß alle des Guten, so wir an Seel und Leib in der verwichenen Zeit empfangen haben, das neue Kirchen-Jahr anzufangen, bitten ihn flehentlich, daß er auch hinfort seine Gnade nicht von uns wenden wolle; werfen uns in die Arme seiner Barmherzigkeit, und hoffen zu seiner Güte, er werde unsern Leuchter nicht von seiner Stätte stossen, sondern vielmehr das Licht des Evangelii bey uns heller werden lassen, und uns die Kraft verleihen, daß wir auch seine Früchte tragen, zu Lob und Preis seiner Herrlichkeit, Amen, Amen!

S kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf: wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Also Geliebteste in Christo Jesu, redet Johannes in seinem Evangelio im I. Cap. v. 11. 12. Er klagt anfänglich über sein Volck, daß der Herr Jesus zu demselben, als zu seinem Eigenthum gekommen; Aber ohnerachtet sie (die Juden) vor andern gewürdiget worden sein Eigenthum zu heissen (wie wir solches 2 B. Mos. 19, 5. lesen,) und demnach mit besondern Vorzug die Setzen genennet werden mögen, hätten sie ihn dennoch nicht aufgenommen. Er rühmet aber bald darauf v. 12. wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Denn ob gleich die allermeisten unter dem jüdischen Volck den Messiam, auf welchen ihre Väter gehoffet, als er nun erschienen, verworfen;

worfen; so waren doch welche unter ihnen, die ihn für den erkanten, der er war, nemlich für den verheissenen Messiam oder Christum, der Welt Heiland, und ihn deswegen auch in wahren Glauben aufnahmen. Wie viel denn derselben waren, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Es ist unnöthig, Geliebte in dem HErrn, dieses aus der Evangelischen Historie auszuführen, sintemal es einem jeden vorhin schon daraus bekant seyn wird. Ich gedencke aber an dem heutigen ersten Advents-Sonntage nicht unbillig an diese Worte, in Betrachtung, daß wir mit denen, so mit uns gleiches Bekantniß haben, die Evangelische Kirche heissen, und uns etwa auch vor andern rühmen ein Eigenthum des HErrn zu seyn, auch, so viel die Lehre betrifft, in so fern Ursach dazu haben, daß wir weder aus unsern Wercken (sondern vielmehr allein durch den Glauben an Jesum Christum,) selig zu werden suchen, noch die Gnade Gottes einschräncken, sondern vielmehr unsern ganzen

ganzen Grund auf die allgemeine Liebe Gottes setzen, der da wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.) Aber sollte nicht auch über uns Ursache seyn zu Klagen, daß Christus in seinem Worte, zu uns, als seinem Eigenthum, so sich gern vor andern wollen die Seinen nennen lassen, komme, aber daß wir ihn nicht aufgenommen? Die Sache selbst ist am Tage, daß manche unter uns sich des Glaubens rühmen, und mit der allgemeinen Liebe Gottes und dem Verdienste Christi trösten, aber keine solche Früchte tragen, daraus man abnehmen könnte, daß ihr Glaube in der Wahrheit gegründet sey.

Wie sehr aber solches zu beklagen ist, so finden sich jedennoch, Gott lob! auch unter uns, welche den Herrn Jesum aufnehmen, und ihn nicht mit dem Munde allein bekennen, sondern in der Ordnung einer wahren Herzens-Busse dergestalt im Glauben aufnehmen, daß sie ihn in ihren Herzen durch den Glauben wohnen lassen,

und solchen ihren Glauben auch mit den Früchten beweisen. Darum rühmen wir denn auch billig von allen solchen, die ihn also aufnehmen, daß Christus ihnen Macht gebe, Gottes Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Es ist aber an sich selbst klar und offenbar, daß uns an keiner Sache mehr gelegen seyn solle, als an eben dieser, nemlich daß wir unser selbst wohl wahrnehmen, daß wir ja nicht unter denen seyn mögen, die Christum nicht aufnehmen, sondern daß wir vielmehr unter denen uns in Wahrheit befinden, die ihn aufnehmen. Denn wir haben, wenn dieses geschiehet, so dann ja von ihm die Versicherung, daß er uns wolle Macht geben seine Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Und dieses, Geliebte in dem Herrn, ist dann die Sache, wovon an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Evangelio mit mehrern soll gehandelt werden. Wir haben nun so viel desto mehr Ursach unsere Herzen zur Handlung und Anhörung des Worts zu schicken, auch Gott demü-

demüthiglich zu bitten, daß er uns von oben herab, im Lehren und im Zuhören, den Beystand seines H. Geistes gnädiglich verleihen wolle, auf daß wir entweder lernen, wie wir den HErrn IESum recht aufnehmen sollen, damit wir Kinder Gottes werden, oder, so wir dis schon gelernt, und ihn in der Wahrheit aufgenommen haben, noch besser aufgewecket werden, solches in den Früchten zu beweisen. So laffet uns demnach vor dem Angesicht des grossen Gottes demüthigen und ihn um seine Gnade und um den Segen seines heil. Wortes mit einander also ansehen:
 O HErr allmächtiger Gott = 2c.
 Vater Unser, 2c.

TEXTVS

Matth. XXI, 1-9.

DA sie nun nahe bey Jerusa-
 lem kamen gen Bethphage,
 an den Oelberg, sandte
 IESus seiner Jünger zween, und
 sprach

sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht, der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und saßen ihn drauf: Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige

Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrey und sprach: Hosanna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn, Hosanna in der Höhe.

Soll denn nun, Geliebte in dem HErrn, Euer Liebe ohn Umschweif aus diesem unsern verlesenen Texte vorge-
stellet werden

Ein Spiegel der Aufnahme Christi

In dem Exempel

- I. Derer, die den HErrn IEsu aufgenommen,
- II. Derer, die ihn nicht aufgenommen haben.

B 7.

Gez

Gebet.

S Zelle du uns, Herr Jesu, selbst diesen Spiegel vor die Augen unsers Gemüths, und verleihe uns deines H. Geistes Gnade und Kraft in denselben dergestalt hinein zu schauen, daß wir nicht gleich seyn denen, die vergessen, wie sie gestalt waren, sondern daß wir das Exempel sowol derer, die uns in seiner Aufnahme vorgeleuchtet, als derer, die dich nicht aufgenommen, zu unser wahren und gründlichen Erbauung betrachten mögen, jenen nachzufolgen, und vor dieser ihren Unglauben uns zu hüten, damit du unsere Herzen allesamt bereit findest, dich aufzunehmen, und wir von dir gewürdiget werden, daß du uns zu wahren Kindern
Gt.

Gottes und zu Erben des ewigen
Heils machest, Amen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

S Als nun, Geliebte in dem HErrn,
I. betrifft das Exempel derer,
die den HErrn IEsu aufgenommen
haben, so finden wir da insonder-
heit nöthig auf die Weissagung des Pro-
pheten Zacharia zu sehen, als welche der
Evangelist zu dem Ende angeführet, damit
er uns den ganken Zweck dieser Beschrei-
bung der Zukunft des HErrn Iesu zu er-
kennen gebe. Das geschach aber alles,
spricht er, auf daß erfüllet würde, das
da gesagt ist durch den Propheten,
der da spricht: Saget der Tochter
Zion, siehe, dein König kömmt zu dir,
sanftmüthig, und reitet auf einem E-
sel, und auf einem Füllen der lastbaren
Eselin.

Eselin. Da nun dieses die Grund-Weissagung ist, deren Erfüllung in dieser Geschichte sollte gezeigt werden, so betrachten wir dieselbe billig zuerst, und habendabey zuvörderst zu bedencken, daß hier Zion oder die Tochter Zion angeredet werde. Saget, heists, der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und so ferner.

Durch die Tochter Zion wird an diesem Ort verstanden das jüdische Volck; welches wir anjeho, da es eine Wahrheit, die sonst bekant genug ist, voraus setzen. Dieser (der Tochter Zion) mußte es gesagt werden, daß ihr König zu ihr komme; und dürfen wir nicht zweifeln, es habe der Heil. Geist in dieser Weissagung am allermeisten auf diejenigen gesehen, welche nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist die Tochter Zion konten genannt werden, nemlich diejenigen unter dem jüdischen Volcke, welche ihre einige Hoffnung auf den verheissenen Weibes-Saamen gesetzt, der da kommen sollte sie zu erlösen. Wie nun bey solchen das Verlangen

langen nach der Erfüllung derselben Weissagung groß war; so sollte auch die Freude desto grösser seyn, wenn dieselbige einmal erfüllet würde. Darum denn auch der Prophet Zacharias diese Weissagung (Cap. 9. v. 9) also ausgesprochen: Aber du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze, siehe, dein König kömmt zu dir. Und so waren nun auch unter dem jüdischen Volcke zur selbigen Zeit, wie verderbt es auch war, dennoch in der That solche, die sich freueten über des Messia Zukunft, und frölich jauchzeten, daß endlich die gesegnete Zeit gekommen, darauf Israël so lange gehoffet. Wir finden aber eine nähere Benennung dererjenigen, welche den HErrn Jesum aufgenommen haben. Hier waren die zween Jünger, davon es heisset: Er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Ey lieber! wie waren diese Jünger so bereit, ihrem HErrn und Meister zu gehorchen! Sie hätten ja wohl manches finden mögen,

mögen, das sie davon abhalten können; wie unser Heiland auch dieses zu erkennen gegeben, da er zu ihnen gesagt: So euch jemand etwas wird sagen, so sprecht, der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Denn damit wolte er dem Einwurff begegnen, daß man ihnen vielleicht die Eselin und das Füllen nicht würde abfolgen lassen. Aber woher kam das, daß sie einen so willigen und freudigen Gehorsam dem Herrn Jesu bewiesen? Diß kam daher, daß sie zuvor durch die Predigt der Buße wohl zubereitet, und also zum wahren Glauben an ihn kommen waren; sintemal seine Jünger (zum wenigsten die meisten) die Predigt Johannis gehört hatten. Unser Heiland hatte aber auch selbst das Wort der Buße immer voran und zum Grunde gesetzt: denn also predigte er Marc. I. v. 15: Das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buße, und glaubet an das Evangelium. In dieser Ordnung waren sie zum Glauben an das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, von Jo-
hanne

mögen

hanne dem Täufer gebracht, (Joh. 1, 29.) und darnach vom HErrn Jesu selbst angewiesen; Daher sie ihn mit solcher Willigkeit und Wahrheit des Herzens aufnahmen, daß sie auch alles verliessen, und ihm nachfolgeten. (Matth. 19, 27.)

Diesen ihren Glauben an den HErrn Jesum, und daß sie ihn durch denselben aufgenommen, bezeugten und bestätigten sie nun hier mit ihrem Gehorsam, welcher zugleich mit grossen Freuden-Bezeugungen verknüpft war, daß man daraus wohl erkennen konnte, wie ihr ganzes Herz dem HErrn Jesu so gar ergeben war. Sehet, wie sie so willig sind ihm zu dienen; wie sie ihr Geschäfte so hurtig ausrichten: wie sie, als sie die Eselin und das Füllen gebracht, ihre Kleider so demüthig ihm untergebreitet, und ihn darauf gesetzt; welches alles anzeigen, daß ihr ganzes Herz mit dem HErrn Jesu gewesen, als an welchen sie in der Wahrheit glaubten, daß er sey Christus ihr Heiland, auf welchen sie gehoffet, der Sohn Gottes, durch welchen sie gewiß das ewige Leben erlangen würden.

Die

Diesen, diesen sollen wir denn nun nachfolgen, damit wir erkennen mögen, wie wir recht Advent halten, oder wie wir die Zukunft unsers HErrn feyren sollen, ihn, wie sichs gebühret, aufzunehmen. Es lieget demnach gar viel hieran, daß wir in diesen Spiegel genauhinein sehen, damit wir den HErrn Jesum auch also mögen aufnehmen, wie ihn jene aufgenommen haben, und damit alles das, was sich bey diesen gefunden hat, sich auch, so fern es zur Aufnahme des HErrn Jesu gehöret, bey uns befinden möge.

Wollen wir denn nun, gleich wie sie, den HErrn Jesum aufnehmen, so muß solches zuerst in gehöriger Präparation und Vorbereitung, die in wahrer Herzens-Busse bestehet, geschehen. Wir können ja selber leicht schliessen, daß, so auch jemand den HErrn Jesum in sein Herz aufnehmen wolte, beharrete aber muthwillig in seinen Sünden, daß ein solcher dem HErrn Jesu nicht angenehm seyn könne. So sind wir auch von Jugend auf unterrichtet, daß kein Glaube seyn könne,
 der

Der nicht eine wahre Bekehrung von der Finsterniß zum Licht voraus setze. Um deswillen hat, wie schon gedacht, unser Heiland selbst die Predigt der Buße voran gestellet, wenn er also prediget: μετανοείτε, thut Buße, das ist, bleibt nicht bey eurem weltlichen fleischlichen Sinne, sondern ändert vielmehr denselben, und da das in eurer eigenen Kraft nicht stehet, sondern von Gott gewircket werden muß, so bittet denselben darum, daß er solche wahre Hertzens-Änderung euch verleihen wolle; widerstrebt nur nicht der Gnaden-Wirckung des Heil. Geistes, der diese selige μετανοίαν oder Hertzens-Änderung in euch schaffet. Die Menschen sind ja freylich zu nichts schwerer zu bringen als zur Buße. Gern wolte jedermann an den HErrn Jesum glauben, sich seiner freuen und trösten: Aber, wann man Buße voran setzet, und erfordert, daß eine wahre Bekehrung dazu gehöre, solle anders der Glaube rechter Art seyn; so pfleget dis den meisten vorzukommen, als eine harte Predigt,
die

die doch gewiß an sich gar nicht hart ist. Denn es ist ja die Buße oder Bekehrung in Wahrheit keine so fürchterliche Sache, als sich die Menschen aus einem falschen Wahn einbilden. Solte es nicht vielmehr uns wohlgefallen, daß wir hören von einer Veränderung des Sinns, Gemüths und Herzens, die bey uns vorgehen könne? Es ist ja diese nicht zum schlimmern und ärgern Zustande gemeinet, als der ist, worin wir bisher gewesen. Denn wie könnte der H. Gott von uns fordern, unsern Sinn so zu ändern, daß er schlimmer würde als zuvor? sondern wir werden vielmehr zu einer solchen Veränderung des Herzens geruffen und gelocket, daß es besser mit unserm Herzen, besser mit unserm Gemüthe, besser mit unserm Sinne, besser mit unserer innerlichen Beschaffenheit, folglich auch mit unserm ganzen Leben werden soll. So nun ein Mensch sich gar gern von einem ungesunden Zustande des Leibes helfen und gesund machen läffet: Wie vielmehr sollen wir uns gern von einem
 krank

francken und elenden Zustande unsers Gemüthes zu einem bessern und recht gesunden Zustande bringen lassen.

Ach! es ist hoch vonnöthen, daß der gemeine Begriff, den man hat, als ob die Buße eine so beschwerliche Sache sey, die man zu fürchten und zu scheuen habe, abgethan werde, und daß man hingegen dis für die allerangenehmste Sache, die man am meisten zu suchen habe, erkennen möge, daß unser Herz und Sinn seliglich verändert werde, und also Gott den Zweck seiner Liebe und Gnade an uns erreiche. War es dann nicht der freundliche Heiland Jesus Christus, der die Menschen zur Buße mit diesen Worten einlud, μετανοείτε, ändert doch euren Sinn! Konte dann wohl dieser freundliche Heiland es böse mit uns meynen? Konte er es wohl über sein Herz bringen, uns zu einer Sache zu berufen, davor wir Ursach hätten uns zu scheuen? Ach! so soll dann ein jeder eben um deswillen, weil sein Heiland ihn dazu berufen hat, auch glauben, daß es eine Sache sey,
 dare

darinn er ihm auch beystehen und ihm helfen wolle, daß sie ihm nicht zu schwer werde; ja er soll eben um deswillen dieselbe Sache suchen, weil er gnugsam versichert seyn kan, daß unser Heiland Jesus Christus es nicht anders als gut mit ihm meynen könne.

Ich kan aber nicht umhin, hier einer grossen Hinderung der Bekehrung zu begegnen, die sich bey den meisten findet. Denn es setzen die meisten voraus, daß sie schon bekehrt und gute Christen sind, ob sie gleich von der wahren Busse nichts wissen: Fragt man sie, weß sie sich denn freuen und trösten; so sprechen sie, ihres lieben HERRN Jesu Christi; setzen ihren Glauben niemals in Zweifel, ob er auch rechter Art sey oder nicht, unerachtet sie die Busse vorbey gangen sind. Worauf berufen sie sich denn? Sie berufen sich auf ihre heilige Taufe. Ist wohl gethan, sintemal wir in der Taufe Christum angezogen haben, wie Paulus (Gal. 3, 27.) bezeuget; Und ob sie auch in solchem ihren Tauf-Bunde nicht treu blieben wären, so
blei-

bleibet doch derselbe an Gottes Seite fest, weßwegen sie sich in so fern nicht unbillig darauf berufen: Aber eines bedencfen sie nicht, ob sie auch an ihrem Theil in diesem Taufbunde blieben sind, und denselben dergestalt bewahret, daß sie sich nun in dem gegenwärtigen Zustande solches Taufbundes getrösten können.

Es wird die Sache hoffentlich in folgendem Gleichniß besser verstanden werden. Wenn ein Soldat zur Fahne geschworen hat, so kan er alsdann, wo es nöthig ist, sich auf seinen Herrn berufen, und versichert seyn, daß derselbe ihm, als einem solchen, der sich ihm durch den Eid verbunden, auch nach allem Vermögen beystehen und helfen werde: Wenn aber einer, der zur Fahne geschworen, seinen Eid bräche, davon liefe, oder sonst auf andere Art und Weise sich als einen Meineidigen erwiese; könnte darnach wohl ein solcher sich auf seinen geleisteten Eid berufen? Ist's nicht vielmehr also, daß ein solcher alsdann auch desto grössere Strafe zu gewarten hätte, je mehr er durch seinen geleisteten Eid vincu-

E

culiret

euliret und verbunden gewesen, seinem Herrn getreu zu dienen.

Ihr verstehet mich leicht, was ich meyne. Wir haben nemlich in unser heiligen Taufe noch mehr gethan als einen Eid geschworen, da wir dem Teufel und allen seinen Wercken, und allen seinem Wesen entsaget, und hingegen Glauben, Treue und Gehorsam Gott dem Vater, Sohn und Heil. Geist zugesaget haben. So wir nun diesen unsern Eid, oder, welches noch mehr ist, diesen unsern Tauf-Bund bewahren, so können wir uns freylich wol darauf berufen, und versichert seyn, daß wir aller Hülfe und alles Trostes von Gott dem Herrn in allen Nöthen der Seelen und des Leibes werden gewähret werden: So wir aber diesen unsern Tauf-Bund übertreten, freventlich und muthwillig darwider gehandelt, und, nachdem wir, wie gedacht, dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget, hingegen angefangen haben, dem Teufel, seinen Wercken und seinem Wesen, das ist, der Sünde wieder anzuhängen, wie mögen wir uns alsdenn

bey sicher werde. Dis aber muß seine Sorge seyn, daß er solchen seinen Tauf-Bund recht erneuren möge; wann dis geschieht, da läßt sich denn Gott auch willig finden.

Es muß da der Mensch sich bringen lassen zu einer gründlichen Erkänntniß der Sünden, und zwar zu einer wahren Contrition und Zerknirschung seines Herzens; es muß ihm ein Ernst seyn, daß er erkenne, wie übel er daran gethan, daß er Gott dem Herrn nicht treu blieben sey; Es muß seine Buße nicht im blossen äußerlichen Gebet und Hersagung etlicher Worte bestehen: sondern es muß in dem Herzen sich auch ein rechter Abscheu gegen alles sündliche Wesen befinden. Wo dieser da, und das Herz mit wahrer Reu und Leid gekräncket ist, da, da wird der Mensch recht zubereitet, daß er Jesum Christum im Glauben aufnehme, daß er das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, im Glauben ergreiffe, und daß sein nunmehr mit Reu und Leid gekränktes Herz mit dem theuren Blute Jesu Christi besprenget

get

get werde; Da, da läffet sich auch der Herr
Jesus gar gern und willig aufnehmen.

Gesetzt, daß einer auch aufs allergröblichste wider ihn gesündigtet, seinen Tauf-Bund verlassen und dawider gehandelt hätte; so mag ihn doch, wenn er wahrhaftig bußfertig ist, weder die Grösse noch die Menge seiner Sünden an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi verhindern. Wie unser Heiland auch die grössesten Sünder, den Zöllner (Luc. 18.) und andere, in seine Gnade aufgenommen hat, da sie ihn in der Ordnung wahrer herzklicher Buße im Glauben aufgenommen; so will er auch bis auf den heutigen Tag keinen Unterscheid machen, sondern einen jeden, der sein sündlich Wesen mit Reu und Leid erkennen, gern auf- und annehmen, und sich über ihn erbarmen.

Es sey aber also, daß einer oder mehrere, ja viele in ihrem Tauf-Bunde beständig blieben wären! Ach! so müste sich solches dann auch an ihnen von ihrer Kindheit auf in guten Früchten ausgewiesen haben. Es gehöret gewiß eine ernstliche Prüfung und

Untersuchung dazu, daß man sich hierin nicht betriege, sondern gewiß sey, daß man in seinem Tauf-Bunde treu blieben sey; und, ob man gleich etwa aus menschlicher Schwachheit gesündigt, (als wovon sich auch kein Wiedergeborener ausnimmt,) dennoch nicht durch vorseßliche Sünden und Annehmung eines fleischlichen Welt-Sinnes seinen Tauf-Bund übertreten habe: Da, da wird er dann auch einem jeden die Gewißheit geben, daß er sich seines Tauf-Bundes und der Festigkeit desselben auf seiner Seiten trösten könne. Es ist aber zu sorgen, daß, wie es heutiges Tages so gar verderbt in der Welt ist, nur die wenigsten in solchem ihren Tauf-Bunde stehen blieben.

Daher gehet der Mensch am sichersten, wenn er seinem Zustande nicht zu viel zutrauet, sondern vielmehr gedencet, er werde ja keinen Schaden davon haben, so er auch geringer von sich hielte, als er in der That wäre. Denn gesetzt, er hielte sich für einen solchen, der seinen Tauf-Bund übertreten hätte, und nicht mehr in demselben stünde;
er

er suchte ihn aber zu erneuren, wüßte sich in herglicher Erkänntniß und Bereuung seiner Sünden und Betrachtung seines tiefen Verderbens hin vor das Angesicht seines HERRN und Heilandes, und bäte denselbigen mit gedemüthigtem Herzen, daß er sich sein erbarmen wolle: So hätte er ja gewiß keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen und Vortheil davon, daß er sich nicht für einen solchen gehalten hätte.

Wäre es auch, daß einer in der Wahrheit zu GOTT bekehret wäre, so wissen wir doch, daß die Bekehrung keine solche Sache sey, die nicht immer besser geschehen könne: Ich sage euch, keiner ist so wohl zu GOTT bekehret, daß er nicht noch besser könne zu GOTT bekehret werden; und keiner ist so nahe mit GOTT vereiniget, daß er nicht viel näher mit ihm könne vereiniget werden. Es thut dannenhero ein solcher auch wohl, daß er gedenccket, wie er den HERRN IESUM in sein ganzes Herz und in seine ganze Seele recht aufnehmen wolle; er thut wohl, daß er sich aufs alleräusserste vor seinem HERRN und Heilande erniedri-

get und demüthiget, ihm seine Schulden, die er auch nicht erkennet, von Herzen beichtet, ja ihn darum bittet, daß er ihm sein tiefes Verderben recht zu erkennen geben wolle, damit er sich nicht selbst betrogen möge; er thut wohl, daß er in solchem seinem Gebet auch anhält, damit ihm das Verborgene seines Herzens immer besser offenbar werde. Es ist keine bessere Zubereitung als eine solche gründliche Erniedrigung seines Herzens, so man des HErrn Jesu theilhaftig werden, und ihn gern recht aufnehmen will. Er hat in seinem Worte zur Gnüge bestätigt, wie er alle Gnade und alle Gaben seines H. Geistes lasse herab fließen in das Thal der gedemüthigten Herzen; Da hingegen die Stolzen, die so starck zu seyn meynen, daß sie des Arztes nicht bedürfen, sich selbst ie mehr und mehr in einen solchen Stand setzen, daß sie des Zuflusses seiner Gnaden unfähig werden.

Wollet ihr dann nun, Geliebteste in dem HErrn, euch gern in diesem Exempel der ersten Nachfolger Christi recht spiegeln, ach! so gehet ja die Ordnung Gottes nicht

nicht vorbeÿ, und laßt euch auch dieselbe gern vorhalten.

Es nöthiget mich die Liebe zu euren Seelen, mich so lang bey dieser Sache aufzuhalten. Denn wenn der Mensch hierinn sich betreuget, so hilfft ihm aller übrige Trost nichts: Was man ihm da auch Gutes von der Gnade schwazet, das ist doch bey ihm nicht angewandt. Wo aber der Grund recht gelegt wird, und wo man tief gräbet, wie unser Heiland (Luc. 6, 48.) sagt, da kan denn auch etwas Gutes darauf gebauet werden.

Wohl euch denn, so ihr dieses zu Herzen genommen habt! Ja wohl einem jeden unter euch, der, nachdem er dieses gehöret, sich in seiner Seele vor dem Angesicht Gottes demüthiget, und denselben darum bittet, daß er sich über ihn erbarmen und solche μετανοίαν oder Veränderung des Herzens und Sinnes ihm aus Gnaden verleihen wolle.

Ich sage euch, die ihr euch dergestalt, als im Gewissen getroffen, vor Gott demüthiget, bereuet nur, so viel euch Gott
 E s Gnade

Gnade und Kraft dazu darreichet, euer
 sündlich Wesen, das euch in eurem Herzen
 offenbar ist; seydt nur göttlich betrübt über
 eure Sünden, die euch GOTT in eurem
 Gewissen aufwecket; laßt euch nur euer
 unergründliches Elend und Verderben
 wohl und tief zu Herzen gehen: Da, da
 werdet ihr zu dem seligen Zustande gelan-
 gen, in welchem ihr den HERRN JESUM
 möget aufnehmen. Denn da werdet ihr in
 der Erkantniß eurer Sünden und eures tie-
 fen Verderbens euch zwar aller Gnade
 GOTTES unwerth schätzen, aber ihr werdet
 derselben desto mehr bedürftig, und so viel
 hungrieriger und durstiger nach der Gerech-
 tigkeit seyn: Da wird denn der HERR
 JESUS sich gern von euch finden und auf-
 nehmen lassen, und euch hinwiederum auf-
 nehmen und mit Liebe begegnen; wie dies
 es von dem Evangelisten Johanne in oben
 angeführtem Orte so wohl angezeigt wor-
 den, da er sagt: Wie viel ihn aufnah-
 men, denen gab er Macht GOTTES
 Kinder zu werden.

Er hätte sagen können: wie viel an ihn glaubeten, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden: Er spricht aber: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben: Damit er uns zu erkennen gebe, daß eben solche Seelen, die als eine belagerte Stadt der Hülfe hoch vonnöthen haben, diejenigen sind, die sich darnach sehnen, daß sie den HErrn Jesum als ihren Heiland und Erlöser im Glauben aufnehmen, damit sie die Erlösung erlangen mögen; und daß solche, die sich krank und elend an ihren Seelen befinden, eben diejenigen sind, die Jesum Christum, als den rechten Arzt, mit Freuden erwarten und aufnehmen, damit sie genesen mögen.

Dasselbst findet sich denn die Spur des rechten Glaubens in dem Herzen, wo ein solches Sehnen, ein solches Verlangen nach der Gnade Gottes in Christo Jesu ist; und wo denn solches Verlangen ist, da läset sich der HErr Jesus finden, daß er im Glauben aufgenommen werde; Solchen

E 6 giebt

giebt er die Macht ἐξουσίαν) die Gewalt, den Vorzug, und die herrliche Würde, Gottes Kinder zu werden. Es ist ja gewiß nichts höhers zu nennen als eben dieses: dann was könnte höhers seyn, als aus einem Kinde des Todes und der Verdammniß ein Kind des lebendigen Gottes werden?

Weil nun dieses der allerwichtigste Punct ist, so bin ich bey demselbigen so lange stehen geblieben, kan auch nicht umhin, einem jeglichen (der so, wie oben gedacht, in seinem Gewissen getroffen ist) zu bezeugen, wie er bis daher noch so schlecht mit dem HErrn Jesu bekant worden sey, hingegen sich weit genug im Wesen dieser Welt verlauffen habe, daß er nun Ursach genug haben werde, seinen Tauf-Bund zu erneuren, und darnach zu ringen, daß er Jesum Christum in der Wahrheit aufnehmen möge. Demnach rede ich nun auch einen jeden, der davon überzeugt ist, und der ein rechtschaffenes Verlangen darnach hat, daß er Christum in der Wahrheit aufnehmen möge, also an:

Du

Du meynest, lieber Mensch, du habest ein Verlangen den HErrn IESum aufzunehmen, um deswillen bist du bereit, deine Sünden zu erkennen, dich davon recht gründlich überzeugen zu lassen, dieselben zu bereuen, und dich vor ihm auf alle Weise zu demüthigen. Ist wohl gethan: Aber glaube mir, hast du an deinem Theil ein aufrichtiges Verlangen, den HErrn IESum aufzunehmen; so hat er an seinem Theil viel ein grösser Verlangen, dich aufzunehmen.

Du siehest ja, wie der HErr IESus in den Tagen seines Fleisches sich also erwiesen habe. War er es nicht, der zu Jerusalem einzog, da ihn doch Jerusalem nicht suchte noch begehrte? War er es nicht, der auch die Seinigen bis in den Tod liebete? O wie übertraf da seine Liebe, die er gegen die Seinigen trug, diejenige so weit, mit welcher sie ihn liebeten! Aber glaube mir, der HErr IESus hat auch nach dir, nach dir, sage ich, ein herzlich Verlangen, daß er dich finden und aufnehmen möge: Mit eben der Liebe, damit er die Seinigen da-

E 7

mals

mal geliebet hat, liebet er dich auch.

So komm denn als ein armes und verlohrenes Schaaf zu deinem Hirten, und laß dich von ihm zu recht bringen. Ist dir ein Ernst, daß du dir gern wilst von deinen Sünden helfen lassen; meynest du es damit, daß du dich zu Gott bekehren wilst; lässest du in deiner Seele eine wahre Reue über deine Sünden erwecken; suchest du aufrichtig deinen Tauf-Bund zu erneuren; Ach so glaube mir, dein Hirte suchet dich, als ein armes, verirretes und verlohrenes Schaaf, viel mehr als du ihn suchest: er freuet sich, wenn er dich schreyen höret; er nimmt dich mit Freuden auf seine Achseln, daß er dich heimtrage. So nimm nun diesen theuren Hirten gern auf, der dich zu sich beruft; nimm ihn gern und willig auf in dein ganzes Herz und in deine ganze Seele.

Ja, liebes Herz, das ist die Sache, darum ihm zu thun ist, daß du ihm von nun an dein Herz, gebest: Denn so spricht Er (die selbständige Weisheit) Sprüchwörter 23, 26: Gib mir, mein Sohn,
 (meine

(meine Tochter) dein Hertz. So du nun Christum recht aufnehmen wilt, so must du ihn so aufnehmen, daß du ihm dein Hertz gebest. Ey hörest du es wohl? Es ist ihm nicht darum zu thun, daß du ihm mit dem Munde bekennest, und ihn deinen Heiland nennest, sondern darum, daß er dir dein Hertz abgewinne. Hier heist es nach dem 45. Psalm v. 11. 12: Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks, und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben.

Dis, dis ist das Kennzeichen, daß das Hertz den Herrn Jesum in der Wahrheit aufnehme, wenn man auffer dem Herrn Jesu nichts anders begehret, sondern der selbige unsere einige Weisheit, unsere einige Gerechtigkeit, unsere einige Heiligung, unsere einige Erlösung, unser einiger Reichthum, unsere einige Ehre, und unsere einige Wohl lust ist, in Summa, wenn es alles in uns wird, wie es Paulus (Coloss. 3, 11.) ausspricht, wenn er saget: alles in allen (nehmlich in allen Gläubigen ist) Christus.

Siehe

Siehe, es muß sich dein Herz mit dem Herrn Jesu verloben. Denn wie Er gesaget hat: Ich will mich mit dir verloben, ich will mich mit dir vertrauen; (Hos. 2, 19.) also muß auch dein Herz ihn für seinen Bräutigam, ja für seinen Blut-Bräutigam erkennen. So hielt er hier seinen Advent, daß er jetzt, da er zu Jerusalem einzog, sein Blut für uns vergießen wolte, damit wir mit Gott versöhnet, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit werden möchten. Ach siehe, so muß nun hinwiederum die Seele ihn als ihren Blut-Bräutigam aufnehmen, daß sie außer ihn im Himmel und Erden nichts liebe, sondern zu ihm mit Wahrheit sagen möge: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. (Psalm 73, 25.)

Dies muß Wahrheit im Herzen werden: Und ob es auch bey der Seele nur noch erst in einem Verlangen und Sehnen bestünde, so muß es doch ein rechter gründlicher Ernst seyn. Ist es aber ein wahrhaftiger Ernst, gewiß, so wird solch Verlangen

langen auch erfüllet werden, und in die rechte Kraft ausbrechen. Indessen ist diese wahre Begierde und dis rechtschaffene Verlangen bey GOTT wie die That selbst geachtet. Hat nicht unser Heiland (Matth. 5, 28.) bezeuget, daß, so einer seines Nächsten Weib ansehe, sie zu begehren, er schon die Ehe mit ihr gebrochen habe: sein böser, verkehrter, fleischlicher, unkeuscher Wille werde bey GOTT dem HERRN für die That gerechnet. Ist nun dis wahr von der bösen Begierde und sündlichem Willen, daß dieselbe vor dem HERRN geachtet ist wie die wirkliche That: wie sollte es nicht auch im Gegensatz wahr seyn, daß eine Seele, die ihre Sünden herzlich bereuet, und nun in keuscher Liebe IESUM Christum begehret, daß er ihr Bräutigam, ihr einig Geliebter und Verlobter seyn möge, daß sie, sage ich, in der That Christi Braut sey? Solte der HERR denn nicht auch einer solchen gläubigen Seele ihren Willen, ihre Begierde, ihr herzlich und brünstiges Verlangen für die That gelten lassen? Solte er sie nicht, da
 sie

ſie ihn gern mit ſtärckern Glauben auf-
 nähme, wenn ſie nur könnte, für ſeine ge-
 liebte Braut und für eine wahre Tochter
 Zions erkennen?

Dis bezeuge ich um deswillen mit ſo
 vielen Worten, weil es da am ſchwerſten
 hergehet, wenn das blöde Herz eines buß-
 fertigen Sünders nun den HErrn JE-
 ſum mit völligem Glauben aufnehmen ſoll.
 Da vorhin der Sünder ſo frech geweſen,
 daß er ſich bey allem ſeinen ſündlichen We-
 ſen mit der Gnade Gottes getröſtet hat;
 ſo iſt er hingegen nun ſo ſcheu, daß er ſich
 aller Gnade nicht nur unwerth, ſondern
 auch unfähig achtet: Darum muß denn
 auch einer ſolchen Seele ein Muth und ei-
 ne Freudigkeit gemacht werden. Und dar-
 um ſage ich auch euch allen: So ſich nur
 eine wahre Herzens-Buße bey euch befin-
 det, und es euch ein rechter Ernst iſt, der
 Sünde den Rücken, dem HErrn JEſu
 aber das Angeſicht zuzukehren; ſo könnet
 ihr gewiß ſeyn, daß er euch mit ſeiner
 Gnade und Liebe umfaſſen werde, wie
 dorten

dorten der Vater den verlohrenen Sohn,
als derselbe wieder zu ihm umgekehret.

Ach stoffet ihr nur die euch angebotene
Gnade nicht von euch, sondern, da jetzt
der Herr Jesus gleichsam einem jeden un-
ter euch vor seinem Angesichte stehet, und
sich um sein Herz bewirbt, seine Seele zu
gewinnen suchet, sich ihm anbietet, sei-
ner Seelen Bräutigam seyn will: So er-
gebet eure Seelen diesem hochgelobten
Sohn Gottes; freuet euch sehr hoch über
solcher grossen Gnade, die er euch andeut;
suchet nur, daß ihr euch ihm mit ganzem
Herzen ergeben möget; gebet ihm in Des-
muth, aber getrost und freudig das Ja-
Wort. Also nehmet ihn auf.

Ihr habt nicht Ursach an seiner Liebe
zu zweifeln, noch einen Argwohn auf die-
selbe zu setzen, als obs ihm kein Ernst wä-
re, euch anzunehmen. Ach nein! Er
wird froh, der fromme Heiland, so er nur
eine Seele findet, die ihm ihr Herz zuwen-
det, sich von ihm ziehen läffet, und seinem
Liebes-Zuge folget.

Seine Liebe war ja so groß, daß er sein
Leben

Leben für uns ließ: wie sollte er uns denn nicht gern sehen, wenn wir zu ihm kommen?

Hat er doch bezeuget, es sey grössere Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen: Ach! so könnet ihr ja versichert seyn, daß er euch nicht von sich stossen will, wie er denn Joh. 6, 37. gesagt hat: Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen!

Ach! wer ist nun noch so hart unter euch, daß er seinen Heiland, der ihn so freundlich locket, von sich weisen und gleichsam wegstoßen wolte? Wer sollte doch einem solchen Freunde, der einen bis in den Tod geliebet hat, nicht gern und willig folgen?

Ach! nehmet doch diesen Augenblick, da ihr dis Wort der Gnaden höret, solches an; Ja nehmet Jesum Christum selbst an, der euch mit ausgespanneten Armen entgegen kömmt: Kommet; ach! Kommet ihm wieder mit ausgespanneten Armen

Armen des Glaubens entgegen, und ergreiffet ihn, weil er nahe ist. Wie wird er euch so viel Gnade, so viel Liebe, so viel Barmherzigkeit erzeigen! Sehet, es kömmt der Heiland in Gnaden zu euch; aber er will, daß auch ihr mit einem Gnaden-hungrigen Herzen zu Ihm kommen sollt, daß ihr ein Herz und eine Seele mit einander werdet. So wirds euch denn ein rechter doppelter Advents-Tag seyn, wenn Er nicht allein zu euch, sondern ihr auch zu Ihm kommet, euer Herz und Sein Herz sein zusammen fließen, und ihr mit ihm Ein Herz zu werden sucht.

Da wird sich denn auch bey euch finden der willige Gehorsam, die Freudigkeit seinen Befehl auszurichten, und alles Gute, das ihr in dem Evangelischen Texte an den Jüngern des HERRN findet. Denn wo ein Herz dergestalt den HERRN IESUM aufgenommen hat, und weiß, es habe den HERRN IESUM zum Bräutigam, der sey seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung, seine Erlösung, und sein eini-

ger

ger Schatz im Himmel und auf Erden; da erkennet es auch in der That und Wahrheit Jesum für seinen Herrn.

Wie hier unser Heiland nur das Wort sagt, das seine Jünger denen antworten sollten, die ihnen die Eselin und das Füllen wolten vorenthalten, das Wort, sage ich, der Herr bedarf ihr, und dabey bezeugt, daß auf dis Wort dieselben ihnen die Thiere lassen würden: So werdet ihr auch dem Wort des Herrn willig unterthan seyn; Leib und Seele werdet ihr ihm zu seinem Dienst ergeben und aufopfern; eure Freude wirds auch seyn, einen so gültigen und frommen Herrn, der euch das ewige Leben giebt, zu folgen.

Ja es wird sich dann finden, daß, gleichwie die Jünger dessen, da sie den Herrn Jesum aufgenommen, wohl genossen haben in der herzlichlichen Freude, die sie seiner wegen in ihrer Seelen empfunden, also ihr auch des Herrn Jesu wohl genossen werdet. Denn wenn die Seele den Herrn Jesum für ihr ganzes Heil und Seligkeit hält, und nun in der Wahrheit mit ihm
berei-

vereiniget ist als eine Braut mit ihrem Bräutigam, so erfähret sie das Reich Gottes in ihr, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Es ist nicht des HErrn Jesu Schuld, daß so wenige das Reich Gottes in der Kraft in ihren Herzen erfahren, sondern es ist bloß allein die Schuld der Menschen. Er, der treue Heiland, findet so wenig Herzen, die ihn aufnehmen wollen: die meisten haben lauter andere Dinge in ihren Köpfen, sind nur auf groß Ansehen in der Welt, auf Reichthum und gute Tage bedacht, und das weltliche Wesen hat ihre Herzen ganz eingenommen; da findet dann der HErr Jesus keinen Raum in solcher Herberge. Daher kommts, daß sie auch die Kraft des Reiches Gottes, und besonders den Frieden Gottes und die Freude in dem Heil. Geist, nicht in ihren Seelen schmecken.

Ihr aber nicht also, ihr Allerliebsten! sondern weil ihr jetzt als in einem Spiegel vor euch sehet, wie die Jünger des HErrn

HERRN JESU, die ihn im wahren Glauben aufgenommen, so gar anders beschaffen gewesen; wie ihnen der HERR JESUS alles gewesen, und sie sich um die ganze Welt nichts bekümmert, da sie ihn um sich gehabt, und die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehört: So werdet ihr ihnen suchen darin nachzufolgen, auf daß ihr eures Lebens auf eine GOTT gefällige Art recht froh werden möget.

Denn das sage ich euch: so lange ein Mensch den HERRN JESUM nicht in wahrtem Glauben aufgenommen hat, ist sein Leben kaum werth, daß man es ein Leben nenne. Dann aber gehet erst das rechte Leben an, wenn der Mensch JESUM gesucht und gefunden hat, wie geschrieben stehet: (Psalm 69, 33.) Die GOTT suchen, denen wird das Hertz leben.

Wer wolte sich denn selbst so hassen, daß er nicht trachten wolte, dis einige und wahrhaftige Leben zu erlangen? Wer wolte so wenig Mitleiden mit sich selbst haben, daß er gern in seinem unwiedergebore

Gebet und Lobgesang zu erkennen gaben, wie sie den HERRN JESUM aufgenommen haben, und ihn für den, der im Namen des HERRN kommen sollte, erkannten: Aber, ich schone aniezo der Zeit und erinnere mich, daß auch noch

II. Das Exempel derjenigen anzusehen ist, welche uns zur Warnung dienen sollen, nemlich derer, die den HERRN JESUM nicht aufgenommen haben. Solche waren die Pharisäer; wie denn Luc. 19, 39. als eben diese Sache erzehlet wird, dabey stehet, daß die Pharisäer, da sie gehört, wie der ganze Haufe der Jünger Gott gelobet, und dem HERRN JESU das Hosanna zugerufen, ihm aus Neid zu verstehen gegeben, daß er solches nicht leiden sollte. Denn sie waren voll Neides, dazu mit vielen andern Lastern beflecket, wie unser Heiland bald nach unserm Text, nemlich Matth. 23. ihnen solches weitläufig vorhielt. Ja er bezeugt, der HERR JESUS, Luc. 7, 29. / 30. daß, obgleich die
die

die Zöllner und Sünder den Pharisäern in ihrer Busse vorgeleuchtet, sie dennoch sich nicht daran gekehret, sondern den Rath Gottes wider sich selbst verachtet, und sich nicht, zum Zeugniß ihrer Bekehrung, von Johanne taufen lassen.

Eben also finden wir auch den grössersten Theil des jüdischen Volcks beschaffen. Denn obgleich hier eine grosse Menge beisammen gewesen zu seyn scheineth, die dem Herrn Jesu als ihrem Könige gehuldiget; so zeiget doch das nachfolgende, wie es mit dem ganzen übrigen Volcke gar anders ausgesehen habe. Denn als unser Heiland zu Jerusalem einzog, erregte sich zwar die ganze Stadt, aber sie sprachen: τίς ἐστὶν ὁτός? Wer ist der? Kenneten also den nicht, den sie doch wol kennen sollten als den, der in dem Namen des Herrn kommen sey, und sich durch seine göttliche Lehre und durch seine herrliche Thaten gnugsam als den verheissenen Messiam legitimiret hatte. Wie fand sie aber unser lieber Heiland? Er ging in den Tempel Gottes hinein, und trieb her-

aus die Verkäufer und Käufer, und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Tauben-Krämer: (Matth. 21, 12.) Woraus zu erkennen, daß damals die meisten Menschen im jüdischen Volck, ohnerachtet unser Heiland so lange unter ihnen gewesen, und ihnen das Evangelium verkündiget, im Geiz, in der Liebe des Zeitlichen und Irdischen stecken blieben.

Es schiene wol, daß sie ihre gute Entschuldigungen hätten, zum Exempel: Die Beschwerden wären gar zu groß, weswegen ein jeder sich bekümmern müste, wo er etwas herkriegte, folglich könnten sie auf die Predigt Christi nicht mercken, noch an die Aenderung ihres Herzens denken; Aber dadurch stürzten sie sich immer tiefer ins leibliche und zugleich ins ewige Verderben: Denn da sie sich hätten sollen zu Gott bekehren, und den im Glauben auf und annehmen, den Gott zu ihrem Heil gesandt hatte, damit sie einen gnädigen Gott im Himmel erlangten, der ihnen auch in ihren leiblichen Nöthen Beystand leisten

leisten könnte; so verstrickten sie sich immer mehr in dem Wesen dieser Welt, und machten demnach sich durch ihre Schuld immer untüchtiger zum Reiche Gottes. Sie gehorchten auch blinder Weise den Pharisäern, und da diese sprachen: Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? (Joh. 7, 48.) so liessen sie sich von denselben mit hinreissen, so, daß sie wenig Tage darauf nicht das Hosanna, sondern das Creutzige, Creutzige ihn, riefen.

Was war aber der Erfolg? Gewiß kein ander als das Gericht der Verstockung, und ein grosser Zorn über dasselbe ganze Volk, so denjenigen verworffen, der zu ihrem Heil und Seligkeit kommen war; wie denn unser lieber Heiland von den schweren Strafen, die das Volk um seiner grossen Sünden willen auf sich geladen, eben da, als Er jetzt zu Jerusalem einziehen wollen, geredet Luc. 19. v. 43.

44.

Dies alles aber ist uns zum Spiegel vorgestellt, daß wir da hinein schauen und

die ansehen sollen, welche den HERRN
 IESUM nicht aufgenommen, wie sie ge-
 sollt, sondern das Irdische mehr geliebet
 als das Ewige; damit wir durch ihr Ex-
 empel vor dem gerechten Gerichte GOTTES
 gewarnet werden.

Wir können das nun gar wohl erken-
 nen (dann an andern sind wir insgemein
 klüger, als an uns selbst) wie es die Jü-
 den hätten machen sollen; da der HERR
 IESUS seinen Advent bey ihnen gehalten.
 Wir erkennen leicht, daß sich ganz Je-
 rusalem zu diesem IESU wenden, und nun
 doch endlich erkennen sollen, daß er so wol
 mit seiner Lehre, als auch mit den übrige-
 n Zeichen sich als denjenigen gnugsam
 erwiesen, von welchem in Mose, den Psal-
 men und Propheten geweissaget worden,
 daß er kommen sollte. Nun hätten sie sei-
 ne Predigten, die sie so lange gehöret, end-
 lich Raum bey sich finden lassen, Busse
 thun und an das Evangelium glauben sol-
 len; Einer hätte immer dem andern zuvor
 kommen, und hätten alle Sorge dahin
 richten sollen, wie sie doch diesen IESUM
 von

Nazareth als den verheiffenen Christum aufnehmen möchten. Es waren ja alle seine Wercke von ihm zu dem Ende geschehen, und alle Lehre, die er geführet, war um deswillen von ihm vorgebracht, auf daß sie an ihn, als an den verheiffenen Christum und Sohn Gottes glaubeten, damit sie durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben möchten. Joh. 20, 31. So hätte nun ganz Jerusalem und das jüdische Volck solches annehmen sollen; Nichts, nichts war von der Wichtigkeit, dadurch sie sich hätten dürfen abhalten lassen.

Dis erkennen wir nun alle, und wissen, daß sich jene dadurch ins Verderben gebracht, daß sie diese ihre Pflicht nicht beobachtet, sondern dis und das geschaffet, und ihrer Seele darüber vergessen; da sie hernach, als sie ihr Urtheil empfangen, wol hätten wünschen mögen, daß sie doch nichts, nichts, nichts, was in der ganzen Welt wäre, sich hätten zurück halten lassen, Christum in der Ordnung wahrer Belehrung im Glauben aufzunehmen.

Da wir nun das an andern sehen, wie sie es hätten machen sollen, so sollen wirs auch auf uns selbst deuten. Denn es hält der Herr Jesus jetzt auch seinen Advent bey uns, und Er ist uns vor unser Angesicht gestellet, als rede er uns ins Hertz hinein, obs möglich seyn wolte, daß unser Hertz und Seele sich von ihm gewinnen ließe. Aber es ist ja wol zu bejammern, daß die meisten ihren Sinn gar auf was anders richten, als darauf, wie sie mit dem Herrn Jesu möchten bekannt, und mit ihm ein Hertz und Seele werden.

Den einen hält dieses Laster, den andern ein anders, dem er ergeben ist, zurück. Denn die Sünde, ehe sie begangen wird, kömmt dem Menschen vor als ein Himmelreich, also daß er Christum und seine ganze Seligkeit aus blinder Begierde die Sünde zu begehen, aus den Augen sehet; wenn er sie aber begangen hat, so siehet er, daß es der Abgrund der Höl-
len ist. Der eine läßt sich durch den Geiz, der andere durch den Neid, ein anderer durch Hoffarth, ein anderer durch Haf
und

und Unversöhnlichkeit abhalten; einem jeden ist sein eigener böser Wille so lieb, daß er denselben nicht will brechen lassen, damit der HErr Jesus Raum und Platz in seiner Seele gewinnen könne.

Gleichwol ist keine Hinderniß so groß, die nicht könne überwunden werden. Kans nicht durch unsere Kraft geschehen, (denn was sollte ein Mensch vermögen?) so will doch der HErr Jesus einem jeden gern seine Kraft dazu verleihen. Steckte er auch dem Tode im Rachen, und er liesse das Wort der Buße, das ihm in der Gnaden-Zeit vorgehalten wird, und das Wort vom Glauben an den HErrn Jesum in seine Seele dringen, und widerstrebete nicht dem Gnaden-Zuge Gottes: gewiß der HErr Jesus würde ihn heraus reißen, und ihn zum Kinde Gottes und Erben der ewigen Seligkeit machen. Alles kan er ja unter seinen Fuß legen, als der rechte Sieges-Fürst. Da darf kein Sünder sorgen, daß der HErr ihn nicht werde aus der Gewalt und Macht der Finsterniß erretten, und ihm sein böses Herz

D 5 ändern

ändern können. Diese Sorge darf er nur dem HErrn JESu überlassen; sich aber nur aufs Bitten und Flehen legen, und ihn darum zuversichtlich anrufen. Gewiß so wirds ihm nicht fehlen, und er wird finden, daß keiner in so elendem und verderbten Zustande sey, der nicht solte von dem HErrn JESu geändert und gebessert werden können.

So laßt euch denn die schwere Strafe, die ihnen die Jüden dadurch, daß sie Christum nicht aufgenommen, auf den Hals gezogen, zur Warnung dienen. Sie dachtens auch nicht, da der HErr JESus bey ihnen war, und ihnen Buße und Glauben predigte, daß die Gerichte Gottes schon so nahe, und die Art albereits dem Baum an die Wurzel geleyet wäre, daß, welcher Baum nicht gute Früchte brächte, ins Feuer geworfen werden solte; Sie harreten hie ein wenig, da ein wenig, schobens von einem Tag zum andern auf, bis sie das Verderben schnell übereilete. Darum lasset uns doch an dem heutigen Advents-Sonntage, da uns die

Zu

Zukunft des HErrn JESu (nicht nur die leibliche nach Jerusalem, sondern auch die geistliche zu unsern Herzen) vorgehalten wird, an diesem heutigen Tage, sage ich, laßt uns den Anfang machen, dem Raum zu geben, der bey uns seinen Gnaden-Ein- zug zu halten begehret.

Wie wartet das freundliche und süsse Herz des HErrn JESu darauf! wie siehet er sich unter euch um, ob jemand sey, der sich durch mich wolle erbitten lassen, ihm sein Herz zu geben? Wie sehnet sich sein treues Herz, das nach nichts durstig ist, als nach unserm Heil, darnach, daß er doch unter uns solche finden möge, die sich aus ihrem Verderben helfen lassen wollen, damit er ihnen in der That helfen möge? Wie will er doch so gern von euch aufgenommen seyn! Er siehet es wohl, daß ihr dencket: das ist mir im Wege, jenes ist mir im Wege; wenn ich erst aus diesen und jenen Umständen komme, denn will ich den HErrn JESum aufnehmen. Aber glaubet mir, solcher von euch genom- mene Aufschub wähet seinem liebreichen

Herzen viel zu lange; Er hat euch so lieb, daß er euch gern heute haben und deswegen gern gleich von euch aufgenommen seyn wolte.

Keine Hinderung kan euch entschuldigen. Habt ihr doch gegen den Tod keine Entschuldigung, wenn der am heutigen Tage käme, und euch hinweg rafften wolte. Und ob ihr gleich zum Tode sagtet: Ich bin noch nicht bereit aus der Zeit in die Ewigkeit zu gehen, darum kan ich dir nicht folgen; würde sich wohl der Tod daran kehren? Habt ihr nun gegen den Tod keine Entschuldigung zu gebrauchen, wie wollet ihr so unverständlich seyn, sie gegen das Leben zu gebrauchen, welches ist Jesus Christus unser Heiland? Können ihr euch des Todes nicht wegern, wann der euch an dem heutigen Tage würgen wolte, warum wollet ihr euch des Fürsten des Lebens wegern, der nichts suchet als euer Bestes und eure Seligkeit? Darum nur frisch alle Hinderniß abgeschnitten! nur gestroht ihn um Hülfe dazu angerufen! Bewiß! Es kan der heutige Sonntag, so ihr dem

dem Geiste Gottes nicht widerstretet,
gleichsam einen Schnitt machen durch euer
ganzes Leben, daß von nun an euer Herz
von der Sünde abgerissen, und mit dem
HErrn JESu vereiniget werde.

Ihr möchtet vielleicht gedencfen: ich
will ja auch den HErrn JESum aufnehmen,
aber dis oder das kan ich nicht lassen;
Genug, daß ich nicht in allen Lastern ste-
cke. Aber ich sage euch, es heisset hier:
Sey ganz mein, oder laß gar seyn.
Keinen nimmt der HErr JESus auf, der
ihn nicht ganz aufnimmt.

Nehmet ein Exempel an einer Mutter;
giebt sie einem wol ihr Kind, daß er es auf
seinen Armen trage, wenn sie siehet, daß
er andere Dinge in seinen Händen hat,
und etwa das Kind bey einem Finger er-
greifet, und es so von ihren Armen auf die
seinige nehmen will? Ist's nicht also, wenn
einer alles andere aus seinen Händen le-
get, und das Kind ganz mit seinen Armen
zu sich nimmt, wie Simeon das Kinde-
lein JESu (Luc. 2, 28.) so siehet sie, daß es
ihm ein Ernst sey, es zu sich zu nehmen,
D 7 und

und giebt es ihm. Also sage ich auch, wer den HErrn JESUM nehmen will, der muß ihn ganz aufnehmen, und alles andere auf die Seite setzen; nicht zwar seinen Beruf und Stand (denn der ist dem HErrn JESU nicht zuwider, so er anders zur Ehre GOTTES und des Nächsten Nuß gereichen mag) auch nicht seine äusserlichen Geschäfte, (denn dieselben, so sie nur in rechter Ordnung geführet werden, mögen den Menschen in seinem Christenthum nicht hindern,) sondern Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Denn die Liebe der Welt ist es, die aus dem Herzen heraus muß, oder Christus kan nimmermehr in demselben beherberget werden.

Mag wol das eine wahre eheliche Liebe genennet werden, da das Herz einen andern, oder eine andere meynet? Gewiß nein! Keinesweges; denn das wäre ein Ehebruch. Wie sollte denn das eine wahre Liebe zu JESU seyn, da man ihn nur halb, und halb die Welt meynet?

Ihr werdet auch die Gnade und Kraft des HErrn JESU nicht an eurer Seele erfahren,

fahren, wenn ihr ihm nicht mit Aufrichtigkeit euer ganzes Herz ergebet. Er spricht ja nicht: Gib mir, mein Sohn, einen Theil von deinem Herzen, sondern er sagt: Gib mir mein Sohn dein Herz. (Sprüchw. Sal. 23, 26.) Soll er uns alles seyn (Col. 3, 11.) so muß einmahl das Herz Christo ganz übergeben werden, nicht als ob dem Menschen hernach keine Sünde mehr anklebete, (denn die klebet ihm an bis in die Grube;) sondern an statt, daß bisher die Sünde über ihn geherrschet, und ihre Kraft in ihm erwiesen, daß sie ihn hingerissen dem bösen und sündlichen Wesen zu folgen; so wird nun die Kraft Christi an ihre Stelle kommen, und bey ihm wohnen, der Sünde zu wehren und sie zu überwinden. Ist euch denn diese Kraft Christi nicht besser in eurer Seele, als die Herrschaft der Sünden? Wollet ihr nicht lieber diese herrliche Kraft Jesu Christi in euch wircken lassen, als die schändliche Kraft der Sünden, und die Macht der Finsterniß, so euch ins ewige Verderben stürzet?

So

So es nun euer Bestes ist, Leib und Seele Christo zum Dienst zu ergeben, warum woltet ihr denn mit ihm gleichsam accordiren, dis und das zurück zu halten; Er will euch ja gern ganz haben und ganz selig machen. Wohlan! so ergebt euch ihm doch auch ganz und ohne Zurückhaltung einiges Dinges. Ich bitte euch, gebt ihm doch euer ganzes Herz, und euer ganzes Gemüth; gebet euch ihm doch mit Leib und Seele zu seinem Eigenthum.

Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr diesem euren besten Freunde, der sein Leben für euch gelassen hat, auf dem Schooß sitzet? Wie könnet ihr seliger seyn, als wenn ihr im besten Bande des Glaubens und der Liebe mit dem stehet, der da ist zur Rechten der Majestät in der Höhe, und euch helfen kan? Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr das, was ihr noch übrig habt zu leben, dem lebet, der für euch gestorben und auferstanden ist? Wie kan euch besser seyn, als wenn die Hoffnung des ewigen Lebens in euch grünet? Grünet die in der Wahrheit in euch, so werdet

det ihr dis Leben vielmehr für einen Tod,
als für ein Leben achten, und gleich seyn
einer Braut, die nur auf ihren Bräutigam
wartet, bis er komme, sie heim zu
holen.

Eines sage ich euch, daß ihr grössere
Verantwortung haben werdet, als da-
mals die Jünger, ja als die Jüden, so
ihr dieser Erweckung nicht Gehör gebet.
Denn sehet doch! den Jüngern fehlte es
sehr an der nöthigen Erkänntniß; sie ver-
standen die Schrift noch nicht, wie sie sol-
ten; hatten gewiß beydes vom Tode und
der Auferstehung Christi einen schlechten
Begriff. Das alles seyd ihr von Jugend
auf aus dem Worte Gottes gelehret.
Wo nun die Erkänntniß grösser ist, da ist
auch mehr Obligation oder Verbindung,
sich solcher Erkänntniß gemäß zu bezeigen.

Haben denn nun damals die Jüden
nicht mögen dem Zorn Gottes entfliehen
um ihres Unglaubens willen, und weil sie
den HErrn Jesum nicht aufgenommen
haben,

haben, da er doch noch in dem Stande seiner Erniedrigung war, und an seiner so niedrigen geringen Gestalt sich so leicht jederman ärgerte: wie können wir jcho entfliehen, so wir solche Gnade nicht achten, da er erhöht ist zur Rechten der Majestät Gottes, und wir ihn nach unserm Bekänntniß erwarten, daß er wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Das alles soll uns denn desto mehr anfrischen, daß wir der freundlichen Lockung des Herrn Jesu ihn aufzunehmen, gehorchen, und auch disimal derselben in uns Raum geben.

Man pflegt ja sonst, wenn aus der Ferne Boten an einen abgeschickt werden, mehr Attention und Aufmercken auf ihre Anbringen zu haben, als wenn wir solche hören, die wir gewohnet sind. Ey! so lasset mich auch als einen fremden Boten, der ich nicht ohne den Willen und die Regierung Gottes zu euch kommen bin, solches Vortheils genießten, daß ihr desto mehr auf das, was ich im Namen des
 Herrn

Herrn sage, mercket. Das ist mein Gewerbe an euch, daß ich euch an dem heutigen Advents. Sonntage berufe, zu dem zu kommen, der zu euch kommt, und daß ich dergestalt gleichsam euer Braut. Werber sey, eure Seelen Christo als dem himmlischen Bräutigam zuzuführen, und euer Herz mit ihm zu vereinigen.

Dies ist eben das Geschäfte, so bis da her auch von andern Knechten Gottes bey euch ist ausgerichtet worden. Habet ihr nun vielleicht jener Zeugniß bisher verachtet, oder doch nicht so tief zu Herzen genommen, daß ihr eure Seele Christo, als eine Braut dem Bräutigam ganz übergeben hättet, so verachtet doch mein, eines fremden, dazu kommendes Zeugniß nicht. Thut doch, ach ihr Lieben, nicht so übel an euch, daß ihr es verachtet!

Ich achte mich zwar nicht werth, mich einen Knecht eines solchen Herrn zu nennen, zu welchem ich euch berufe. Aber sehet hierunter nicht auf mich, sondern auf den, dessen Advent, oder Zukunft ihr heute feyerlich begehet. Bedencket doch, wie
ein

ein grosses ist es, daß der Prophet sagt:
Saget der Tochter Zion, siehe dein
König kömmt zu dir!

Und da euch solches anjeko gesaget ist,
wie der HErr JESUS so geneigt sey zu euch
zu kommen, euch in seine Gnaden-Arme
einzuschliessen, und mit seiner Liebe euch
zu erwärmen; ihr auch versichert seyn kön-
net, daß ihr, wenn ihr hinwiederum in
Busse und Glauben zu ihm kommt, in sei-
nem Gnaden-Reiche und dorten ewig in
dem Reiche der Herrlichkeit das Leben und
volle Gnüge bey ihm haben werdet; wie
soltet ihr euch denn selbst so gar im Lichte
stehen, daß ihr euch solcher Gnade un-
werth machtet? Das sey ferne!

Wird aber von euch allen, der Anfang
zur wahren Aufnahme Christi an dem heu-
tigen Tage, der der erste Tag ist im neuen
Kirchen-Jahr, recht gemacht; ach so sehet
doch auch zu, daß die folgenden Tage dem
HErrn JESU zu Ehren zugebracht werden.
Ein jeder Tag in diesem Kirchen-Jahr
müsse dem HErrn JESU geheiligt seyn.
Gebt keinem Dinge weiter Raum, so wi-
der

der

der die Aufnahme Christi, die ihr heute anzufangen habt, streitet; folget nicht einem andern; denn die werden groß Hertzleid haben, die einem andern nachzueilen; (Ps. 16, 4.) sondern ergebet euch dem Herrn Jesu, und seyd mit eurem Herzen bey ihm alle Tage eures noch übrigen Lebens, damit euren Seelen beständig wohl seyn möge.

Ich eile zum Schluß, kan aber nicht umhin ein besonders Wort der Ermahnung an die studirende Jugend zu richten, so dieses Orts, zur Hoffnung der künftigen Besserung des gemeinen Wesens und der Kirchen vornemlich in diesen, und dann auch in andern Landen, unterrichtet und erzogen wird.

Wann denn nun in dem Evangelischen Text von den Jüngern Christi geredet wird, so haben die, so den Studiis obliegen, sich dabey zu erinnern, daß auch sie vor allen Dingen wahre Jünger Christi zu werden, trachten sollen. Ich rede jetzt nicht allein von denen, die Theologiam studiren, sondern auch von denen, die
dermal.

dermaleins im Regier. oder Hausstande zu leben gedencken. Denn wie ja diese auch gern selig werden wollen, so müssen sie auch nicht weniger denn jene, Jünger Christi, das ist, wahre Christen seyn. So sollen sie denn nun ihre Zeit auf der hohen Schule so anlegen, daß sie Christo als dem HErrn aller Herren und dem Könige aller Könige dermaleins so, wie es sein Wille ist, zu dienen bereit seyn mögen. Der HErr bedarf ihr, heist es in unserm Text. Solte dis allein von den Thieren, wie hier von der Eselin und dem Füllen, und nicht vielmehr auch von den Menschen gesaget werden, daß nemlich der HErr ihrer zu seinem Dienst bedürfe? Zwar darf keiner gedencken, daß der HErr seiner nicht entrathen könne; (denn er kan ja dem Abraham aus den Steinen Kinder, und also auch ihm selber seine Knechte erwecken, die seinen Willen ausrichten;) Es ist aber dis seine Liebe und Gnade gegen uns, so Er uns zum Nutz und Dienst des Nächsten als seine Gefässe und Werckzeuge zu gebrauchen würdiget; und in solchem Verstande,

stande, gebrauchet **GOTT** die Menschen gleichsam als seine Hand und seinen Fuß, indem sie aus Liebe zu dem **HERRN**, mit ihren Gliedern und Seelen-Kräften den Menschen dienen. Dis sey demnach auch euer Zweck, wie viel ihr auf dieser weitberühmten hohen Schule dem Studiren ergeben seyd, daß ihr **GOTTES** geheiligte Gefässe und Werckzeuge zur Verherrlichung seines Namens werdet; sintemal euer Studiren unmöglich im Segen seyn kan, wenn ihr darinn nicht den lebendigen **GOTT**, sondern euch selbst zum Zweck habet, folglich nicht suchet bereit zu seyn, wenn und wozu der **HERR** euer bedarf.

Das, das ist der rechte gesegnete Anfang der Studien, wenn man zuerst in der Wahrheit zu Christo zu kommen, und mit ihm vereiniget zu werden suchet. Wie alsdann alles zum heilsamen Zweck gerichtet wird, so verleihet auch der **HERR** guten Succes, und segnet den angewendten Fleiß zu seinen Ehren. Auf diese Weise muß man suchen einen rechten Grund zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth zu legen.

Haben

Haben die Jünger vor dem übrigen Volck einen Vorzug gehabt, daß sie dem HERRN JESU so nahe zur Hand gewesen, und er sie zu seinem Dienst vor dem übrigen Volck gebrauchet; so haben ja auch gewiß diejenigen, welche sich bereiten, daß sie zu seiner Zeit in öffentliche Aemter gesetzt werden können, darinn nicht einen geringen Vorzug vor andern, daß sie am meisten Gelegenheit finden, viel Gutes und Nützlichendes in der Welt zu schaffen. Soll aber dis erhalten werden, so ist kein besser Mittel, als daß ein jeder seine Studia von der Bekehrung seiner selbst anfanget; sonst ist schlechte Hoffnung, daß dieselben einen gesegneten Fortgang haben.

Ach! ihr Lieben, laffet mich frey mit euch reden. Diejenigen, so jeho hieselbst Studirens halber leben, werden in wenig Jahren im Lehr-Regier- und Hausstande solche Bedienungen bekleiden, von deren treuen Verwaltung das Beste des Landes und des Kirchen-Wesens dependirt. Ich sorge aber, daß die wenigsten unter euch, so, wie sie sollen, hieran gedencken, und deswegen

gen

gen sich auch nicht gebührender massen dazu bereiten. Darum erinnere ich euch dessen im Namen des HERRN, und ermahne euch durch Christum, daß ihr bedencket, was von euch in kurzen werde erfordert werden, damit ihr euch gehöriger massen dazu bereitet.

Nch haltet den Spruch im Gedächtniß, der beym Austritt aus Joh. 1. v. 12. angeführet ist: Wie viel Ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOTTES Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. So nehmet ihr nun auch Christum also auf, wie ihr jetzt in dieser Predigt dazu angewiesen seyd, damit ihr zusörderst die Macht empfalet, GOTTES Kinder zu werden. Denn wann ihr dis in der Wahrheit seyn werdet, so werdet ihr auch die Privilegia der Kinder GOTTES erlangen, und Christus, den ihr aufgenommen habet, wird alsdann alle eure Studia zum gemeinen Nutzen, mithin zu eurem eigenen wahren Besten gnädiglich richten und solche Leute aus euch machen, deren sich viele zu freuen haben werden; Euer aber wird
 E alsdenn

alsdenn der größte Nutzen seyn in Zeit und Ewigkeit.

Weil aber dieses eine Gabe Gottes ist, die im Gebet von ihm erhalten werden muß, so wende ich mich so wohl um eu-
rentwillen, als auch zu unser aller desto
mehrern Erweckung, also mit Gebet und
Flehen zu Gott.

Schluß-Gebet.

DU treuer und hochverdienter
Heiland, dir sey vor den ver-
liehenen Vortrag des Worts Preis,
Lob, Ehre und demüthige Dank-
sagung. Amen, ja Herr JE-
SU, du bist kommen in die
Welt die Sünder selig zu ma-
chen; kommen bist du, Buße
und Vergebung der Sünden
zu predigen und in deinem Na-
men predigen zu lassen, damit du
von

von uns in herzoglicher Busfertigkeit und wahrem Glauben aufgenommen würdest; wie du denn auch aniesz zu solcher seligen Aufnehmung deiner als unsers Heilandes uns hast berufen und einladen lassen. Ey! so laß denn dieses alles an unsern Seelen kräftig gesegnet seyn. Drücke du das Siegel auf ein jedes Wort, so izo ausgesprochen und angehört ist; laß es einen gesegneten Saamen seyn, der unter sich wurzele und über sich seine Frucht trage. Ach Herr! bewahre uns, daß wir solches doch ja nicht wieder in den Wind schlagen; wie wir leider grossen theils deine Wahrheit, ob wir sie gleich von Jugend auf gehört, nicht geachtet, noch zu Herzen genommen, noch derselben Früchte gebracht haben. Ach verleihe uns, daß wir uns an

E 2 dem

dem Exempel der Jüden spiegeln
 mögen, von welchen das Reich Got-
 tes genommen ward, als sie keine
 Früchte deines ihnen verkündigten
 Wortes trugen. Du bist heute
 an diesem ersten Advents-Sonnta-
 ge, gleichsam aufs neue zu uns
 kommen, deinen Gnaden-Einzug
 bey uns zu halten. So segne uns
 denn aufs neue an diesem heutigen
 Tage und in diesem ganzen Kir-
 chen-Jahr, daß wir durch deine
 Gnade würdig werden dich im
 wahren Glauben aufzunehmen.
 Laß hinfort in unserm ganzen Le-
 ben keinen Tag mehr seyn, in wel-
 chem wir nicht näher zu Dir kom-
 men, besser mit Dir vereiniget
 werden, unsere ganze Seele und
 Gemüthe Dir herzlich ergeben,
 und Dir eifriger zu dienen uns be-
 fleißigen, ja mit Leib und Seele
 uns

uns zu deinem Dienst gang und
 gar aufzuopfern ernstlicher suchen
 als vorhin geschehen seyn möchte.
 Hier sind unsere Herzen, nimm
 sie gang ein mit deiner Gnade und
 Kraft, und erfülle sie damit
 immer und ewiglich,
 Amen.



Gebet,

Von täglicher Erneuerung des
Tauf-Bundes.

S Jesu wie selig bin ich, daß ich nach deinem Befehl im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geists getauft bin! wie selig bin ich, daß ich da auf deinen Tod getauft worden! wie selig bin ich, daß ich durch die Taufe in die Gemeinschaft deines Todes und aller Frucht und Kraft desselben bin aufgenommen! da, da habe ich dich angezogen wie ein Kleid, daß ich von dem an nun nicht mehr von Gott angesehen werde als ein in seinem Blute und Verderben liegender Sünder, sondern als ein von dir gesegnetes, rein von seinen Sünden abgewaschenes, und mit dem schönen Rocke der Gerechtigkeit bekleidetes Kind Gottes. Da bin ich von dem dreyeinigen Gott in den Bund eines guten Gewissens durch die Kraft deiner Auferstehung angenommen, daß ich als einer, der
auf

Du für mich gestorben und auferstanden bist.

Aber je mehr ich an Alter und Grösse des Leibes zugenommen, und je mehr ich den Gebrauch meiner Vernunft erlangt, je mehr hat sich leider mein Herz von der kindlichen Unschuld ab, und zu dem Wesen dieser Welt gewendet, also, daß nicht deine Liebe, sondern die Liebe der Welt in mir täglich zugenommen; daraus denn nichts anders entstehen können, als daß ich in Gedanken, Begierden, Worten und Wercken mich immer greulicher gegen die versündigt, und immer tieffer in geistliche Blindheit gerathen, daß ich mich bey meinem verkehrten Zustande noch dazu für gerecht gehalten, und mich darzu meines Tauf-Bundes, den ich doch nicht gehalten, fälschlich getröstet.

So muß ich nun bekennen, daß ich als ein Bundbrüchiger und Meyneidiger von dir, Herr Jesu, als dem gerechten Richter, mit allem Recht hätte zum Tode verurtheilet, und zur HölLEN verdammet werden mögen.

Aber ob ich gleich untreu worden, so ist doch

doch Gott, der mich in der Taufe um deiner Erlösung willen angenommen, an seinem Theil getreu blieben, und hat den Bund in so fern nicht aufgehoben, als ob ihn seine Gnaden-Verheissungen gereuet hätten, so gar, daß er mich vielmehr meines Tauf-Bundes mannigmal erinnern lassen, und mich zur Erneuerung desselben durch wahre Busse berufen.

So komme ich demnach auf diesen deinen heiligen Beruf, und erkenne auch das für Gnade, daß du mich meine Untreu und verderbtes Wesen hast erkennen lassen, und ein Verlangen in mir gewircket, von nun an meinen Tauf-Bund in wahrer und täglicher Herzens-Busse zu erneuern.

All mein Heil ist in der Vergebung der Sünden, darum ich dich dann, um deines für mich vergossenen Blutes willen, demüthigst ansehe.

Und weil du mir solches, um deiner theuren Verheissung willen, nicht versagen kannst und wilt, so erkenne ich hinwiederum meine Pflicht dich zu lieben, und mich dir, wie es mein Tauf-Bund mit sich bringt,
ganz

ganz zum Eigenthum zu ergeben. O Herr, nimm mich nur wieder auf in meinen Tauf-Bund, und laß mich dessen bis an mein Ende, durch deine Kraft, im Glauben genießen.

Ich entsage hingegen aufs neue dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinen Wesen, lasse durch deine in mir wirkende Gnade und Kraft alles, woran mein Herz bishero gehangen, gern und willig fahren, fange aufs neue an alle Sünde und Ungerechtigkeit durch den Heiligen Geist zu hassen und zu verabscheuen, und alle Welt-Liebe auszuspöhen, und allen bösen Vorsatz, den ich bishero noch, mir bekanter oder unbekanter Weise, in meinem Herzen möchte gehabet haben, zu verbannen, und mich mit Leib und Seele und allem, was in und an mir ist, der Regierung Gottes und seines Geistes anzubefehlen.

Nach Herzens Jesu, es sey nun also der Bund zwischen uns beyden erneuret, daß ich mich durch dich hinfort, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit aus deiner pur
lau

lautern Gnade, für ein Kind Gottes hal-
ten dürfe, hingegen du mich als ein armes
verlohrnes und von dir wiedergefundenes
Schaaf auf-und annehmest, und mich auf
den Schultern deiner göttlichen Kraft zur
ewigen Seligkeit bringest.

Ach befreye mich doch ganz und gar von
dem Geist und Sinn dieser Welt, bewah-
re mich auch vor allen heimlichen Tücken
und Heucheleyen, und vor allem falschen
Schein, und gib mir ein ganz neues Herz,
und einen neuen gewissen Geist, daß ich hin-
führo in dem Bunde des guten Gewissens
beständig beharre, und mir lieber das Le-
ben nehmen lasse, als daß ich mit Wissen
und Willen ein so grosses Ubel thun sollte,
mich gegen dich ferner mit einigem Vor-
satz zu versündigen, und also meinem
Tauf-Bunde aufs neue entgegen zu han-
deln.

Ach verleihe mir von nun an Kraft und
Stärke, samt einem rechten männlichen
Muthe, nicht nur gegen die Anfechtung zu
äusserlichen groben Sünden, sondern auch
gegen alle meine verborgene Unart, be-
ständig

ständig und treulich zu kämpfen, auch von
meinen mir anhangenden Schwachheits-
Sünden täglich abzulegen, und mich im
Geiste des Gemüths ohne Unterlaß zu er-
neuren.

Dis sey die Erneuerung meines Tauf-
Bundes, Herr Jesu, vor deinem An-
gesicht. Ich vertraue aber nicht meinen
eigenen Kräften, sondern deiner unendli-
chen Liebe und Treue, die solches alles in
mir bestätigen und mich bis ans Ende dar-
inn erhalten wolle.

Dis ist mein Schluß, Herr Jesu, ich bin
dein, und du bist mein, ewig soll un-
sere Liebe seyn, Amen, Amen.

